

Bern

Vom Büezer- zum Multikultiverein

Der FC Länggasse Bern feiert am Wochenende sein 100-Jahr-Jubiläum mit einem grossen Fest. Seit Jahren verzeichnet der als FC Fortuna gegründete Quartierverein einen grossen Zustrom an Junioren.

Simon Wälti

1910 wurde im längst abgerissenen Tramhäuschen in der Länggasse der FC Fortuna gegründet. Es war bereits der dritte «wilde» Verein im Quartier, aber schon bald verleibte sich der «Neuling» die beiden anderen, den FC Südstern und den FC Bremgarten, ein. Beim FC Südstern war der Kassier mit der Kasse durchgebrannt. Beim FC Bremgarten, der offenbar nur Mitglieder aus der hintersten Länggasse, sogenannte Waldhüteler aufnahm, sind die Gründe für die Anlehnsbedürftigkeit nicht bekannt. Am Anfang wurden die Tore mit Bohnenstangen oder Kleiderhäufchen markiert. Gespielt wurde auf einem Feld in der Waldeck in Ostermundigen, dann auf der Berner Allmend, erst ab 1927 wurde das Spielfeld in der Länggasse benutzt. Die Vereinsfarben waren seit jeher Gelb und Blau. 1918 erfolgte die Aufnahme in den Schweizerischen Fussballverband; dabei wurde der Name in FC Länggasse geändert, weil es in Burgdorf bereits einen FC Fortuna gab.

Spieler aus 22 Nationen

Der FC Länggasse war während der ersten 75 Jahre seines Bestehens ein Arbeiterverein. «Die meisten Klubmitglieder waren Büezer. Etliche verdienten ihr Geld bei Chocolate Tobler, bei der Von Roll oder auf dem Bau», schreibt «Bund»-Sportchef Ruedi Kunz im Jubiläumsbuch. Bei den Junioren kickten damals viele Secondos italienischer und spanischer Herkunft mit. Heute ist der FC Länggasse auch der Klub der vielen Angestellten der öffentlichen Hand, die im Quartier wohnen und deren Kinder bei den FCL-Junioren spielen. «Wir sind auch ein Multikultiverein», sagt FCL-Präsident Charles Zuber. «Wir haben Spieler aus 22 verschiedenen Nationen.» Die Integration sei «kein Problem». Lob erhält der Verein auch vom Stadtpräsidenten: «Teambildung, Integration, Respekt, Engagement – alles keine Fremdwörter, sondern Tag für Tag vorgelebt im FC Länggasse Bern», schreibt Alexander Tschäppät im Vorwort zum Buch.

Vor allem nach Welt- und Europa-meisterschaften nimmt der Zustrom neuer Junioren zu. Die Nachwuchsförderung gehört denn auch zu den wichtigs-

ten Aufgaben des Klubs. «Kinderfussball inklusive haben wir gegen 200 Giele und Modis bei uns», sagt Zuber. Im Juniorenbereich besteht eine Zusammenarbeit mit dem benachbarten FC Bern. Eine Fusion mit dem langjährigen Rivalen sei vor allem für die älteren Klubmitglieder aber «schlicht unvorstellbar», heisst es im Jubiläumsbuch. So sei denn der FC Länggasse der einzige alte Quartierverein in der Stadt Bern geblieben, der seine Selbstständigkeit gewahrt habe. Älter sind nur der FC Bern und YB.

Mangelhafte Infrastruktur

Während sich immer wieder engagierte Mitglieder für die Ämtli finden lassen, ist die Trainingssituation mit nur einem Spielfeld nicht einfach. «Von der Infrastruktur her sind wir sicher nicht verwöhnt», sagt Zuber. Die Kunstrasenplätze im Neufeld sind auch ohne den FC Länggasse bereits ausgelastet. Das Garderoben-Hüttli ist alt, restaurationsbedürftig und eng. Die Schiedsrichterkabine sei etwa «anderthalb Quadratmeter» gross, schätzt Zuber. Sie verfügt nicht einmal über eine Dusche. Der Unparteiische muss sich nach Spielschluss gut überlegen, bei welcher Mannschaft er duschen will. Je nach Leistung duscht er vielleicht auch erst zu Hause.

Schon immer haben Mitglieder und Anhänger des FC Länggasse viel Wert auf die dritte Halbzeit gelegt. Einige Aushängeschilder und Urgesteine des Vereins waren im Gastronomiesektor tätig. Auch im «Schluckstübli», dem Vereinslokal, wo sogar die Fensterrahmen gelbblau sind, steigen immer wieder legendäre Feste. Zum Beispiel am 2. Juli. Der FC Länggasse, die erste Mannschaft spielt in der 3. Liga, hat eben das Jubiläumsspiel gegen die Young Boys mit 0:6 verloren – das tut aber der Freude keinen Abbruch. Am Anfang sind auch die YB-Spieler dabei. Sie essen, was auf den Tisch kommt, und fühlen sich wohl in der familiären Atmosphäre. Den offerierten «Hopfentee» lehnen die Profis jedoch ab – der «Chef» sehe es nicht so gerne, lautet die Entschuldigung.

Das Jubiläumsbuch «100 Jahre FC Länggasse» ist für 49 Franken erhältlich. www.fclaenggasse.ch

Jubel, Trubel, Heiterkeit Dreitägiges Fest

OK-Präsident Hanspeter Ruchti kann auf **zwanzig bis dreissig treue Helfer** zählen. «Viele haben Ferien genommen und arbeiten in dieser Woche fast permanent für das Fest.» Bis morgen Freitag, wenn das Jubiläumsfest beginnt, gebe es noch einiges zu tun, sagt Ruchti, der vor rund 40 Jahren beim FC Länggasse als C-Junior angefangen hat. In den 1990er-Jahren war er während sieben Jahren Präsident. Wie bei ihm ist auch bei vielen anderen der rund **500 Mitglieder** die Verbundenheit mit dem Quartierverein sehr gross. Das Festbudget beläuft sich laut FCL-Präsident Charles Zuber auf 120 000

Franken. Auf dem Platz beim Länggass-Schulhaus steht ein **Festzelt mit 1000 Plätzen**. «Wir wollen keinen Gewinn erwirtschaften, wir wollen einfach (usecho).» ● Freitag, 6. 8., ab 18.00 Uhr Begrüssung Ehrengäste und Empfang der Behörden. Ab 19.30 Uhr Unterhaltung mit den **Bermudas**. ● Samstag, 7. 8., ab 09.00 Uhr 4.-Liga-Turnier, ab 13.15 Uhr Veteranenturnier. 09.00 bis 17.00 Uhr Kids Club beim Türmli schulhaus. Ab 18.00 **«Oktoberfest im August»** mit der Blaskapelle Heldensteiner Heubodn-Blosn. ● Sonntag, 8. 8., 10.00 bis 13.00 Uhr **FCL-Jubiläumsbrunch** im Festzelt. (wa/l)

Antiquariat Hegnauer: Auf den Geist folgt das Geld

Das bekannte Berner Buchantiquariat Hegnauer gibt den Standort an der Kramgasse 16 auf. In das Lokal einziehen wird die Banca Popolare di Sondrio.

Christian Brönnimann

Die Kramgasse in der Berner Altstadt verliert eines ihrer traditionsreichsten Ladenlokale – das Buchantiquariat Hegnauer. 55 Jahre lang waren Parterre und Keller der Hausnummer 16 ein Paradies für Sammler, Stöberer und Leseratten. Nun zieht das Antiquariat an die Münstertergasse 28 in ein kleineres Lokal. Der Umzug sei bereits seit längerem beschlossene Sache und eine Reaktion auf die veränderten Marktbedingungen, sagt Geschäftsinhaber Christoph Schwarzenbach. «Der Handel mit gebrauchten Büchern hat stark unter dem Internet und dem veränderten Leseverhalten der Leute gelitten. Das Buch verliert kontinuierlich an Stellenwert.» Die Umwäl-

zungen seien nicht reversibel, das Geschäft im platz- und arbeitsintensiven Billigsegment rentiere nicht mehr. Mit dieser Feststellung stehe er bei weitem nicht alleine da, so Schwarzenbach: «Fast alle zentral gelegenen Grossantiquariate in Europa mussten in den letzten Jahren umziehen oder schliessen.»

Zehntausende Bücher

Das dreistöckige Lokal an der Münstertergasse wird vom Antiquariat bereits heute als Zweifiliale genutzt. Bislang sei diese aber bloss zwei Stunden pro Woche geöffnet gewesen, erklärt Schwarzenbach. Wie viele Bücher gezügelt werden müssen, kann der Nachfolger des vor fünf Jahren verstorbenen Geschäftsgründers Eduard Hegnauer nicht genau beziffern. «Ich habe sie nie gezählt. Sicher ist nur, dass es Zehntausende sind.» Bücher, die in der Münstertergasse keinen Platz haben, würden in ein Aussenlager gebracht oder liquidiert. Sich von Büchern zu trennen, bereite ihm keine Mühe, sagt Schwarzenbach. «Liquidieren gehört für einen Antiquar zum Alltag.» Der anvi-



Die Taschen sind neu, das Garderobehäuschen ist alt. Foto: Monika Flückiger



Die Mannschaft des FC Länggasse in den 1920er-Jahren auf der Allmend. Foto: zvg

sierte Auszugstermin ist der kommende 31. Oktober.

Gemäss einem gestern publizierten Baugesuch plant die Banca Popolare di Sondrio (Suisse), Parterre und Keller der Kramgasse 16 zu einer Bankfiliale umzubauen. Die Fläche der zur Rathausgasse hin durchgängigen Liegenschaft wird in den Baugesuchsunterlagen mit gut 600 Quadratmetern angegeben, die Kosten des Umbaus mit 1,5 Millionen Franken. Vorgesehen sind eine Schalterhalle, Beratungs- und Sitzungszimmer, Büros und ein Bancomat, eine typische Universalbank-Niederlassung also. Neben der Postfiliale schräg vis-à-vis in der Kramgasse gibt es in der unteren Berner Altstadt derzeit lediglich eine Filiale der Berner Kantonalbank.

Alles hat ein Ende

Dass das traditionsreiche Antiquariat an der Kramgasse ausgerechnet durch eine Bankfiliale ersetzt wird, bringt Schwarzenbach nicht ins Grübeln. «Es ist halt einfach ein Nachmieter», sagt er. Die Liegenschaftsbesitzer, eine Erbgemein-

schaft, setzten auf einen sicheren Wert, das liege in der Natur der Sache. So wieso falle ihm der Abschied nicht schwer, so Schwarzenbach. Er halte sich an die asiatische Gedankenlehre, wonach alles ein Ende habe. «Auch das Römische Reich ist untergegangen, und unsere Sonne wird wahrscheinlich in vier Milliarden Jahren verglüht sein», sagt der Antiquar. «Schmerzhaft wäre es nur, wenn ich meinen Beruf aufgeben müsste, was ja nicht der Fall ist.» Auch für die Mitarbeiterinnen sei gesorgt. Entlassungen gebe es keine.

In Zukunft wird sich Schwarzenbach vermehrt auf den Handel mit wertvollen Sammelstücken konzentrieren. Das Geschäft mit solchen Büchern sei von den Marktveränderungen nicht tangiert. Unter Zugzwang, das Geschäft an der Kramgasse aufzuheben, habe er nicht gestanden. Bis zum heutigen Tage schreibe das Unternehmen schwarze Zahlen. «Es ist aber witzlos, mit den kostbaren Büchern die Billigbücher quersubventionieren», sagt Schwarzenbach.

Langenthal will keine Szenenbildung mehr

Der Langenthaler Gemeinderat (Stadtregierung) will der Bildung und der zunehmenden Ausweitung der offenen Alkohol- und Drogenszene im Stadtzentrum «nicht länger tatenlos zusehen», heisst es in einer Mitteilung. Er hat deshalb eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die repressive und integrative Massnahmen zur Eindämmung der Szene erarbeiten soll. Die unter der Leitung von Gemeinderat Rolf Bär (FDP) stehende Arbeitsgruppe zur Bekämpfung der Szenebildung in Langenthal (AG BSL) wird ihre Arbeit nach den Sommerferien aufnehmen. Die Problemzone befindet sich im Stadtzentrum im Bereich Mühleweg-Wuhrplatz bei der öffentlichen Toilettenanlage. Dort treffen sich seit Jahren Alkoholiker und Drogenabhängige. In den letzten zwei Jahren sind gemäss Auskunft der Stadt zunehmend harte Drogen ins Spiel gekommen. Der Treffpunkt wird zudem vermehrt von Personen aus einem grösseren Einzugsgebiet frequentiert. (pd/db)

Kurz

Rüschegg Automobilist bei Selbstunfall schwer verletzt

Ein Mann war in der Nacht auf gestern von Wislisau in Richtung Heubach unterwegs, als er aus noch ungeklärten Gründen die Herrschaft über sein Fahrzeug verlor und gegen einen Baum prallte. Der Fahrer zog sich beim Unfall schwere Verletzungen zu und musste mit einem Helikopter der Rega ins Spital transportiert werden. (pkb)

Rubigen Selbstunfall auf der Autobahn A6 fordert Verletzten

Bei einem Selbstunfall auf der Autobahn A6 bei Rubigen verletzte sich gestern Nachmittag ein Automobilist und musste ins Spital transportiert werden. Nach der Einfahrt Rubigen kam das Auto aus noch unbekannten Gründen ins Schleudern, prallte rechts der Strasse in die Leitplanke, durchbrach anschliessend den Wildschuttszaun und überschlug sich mehrmals. Das Fahrzeug erlitt Totalschaden. (pkb)

Steffisburg Betrunkener lieferte sich Verfolgungsjagd mit Polizei

In der Nacht auf gestern versuchte ein Automobilist in Steffisburg, sich einer Polizeikontrolle zu entziehen und flüchtete mit hoher Geschwindigkeit. Der Lenker flüchtete in Richtung Steffisburg, Heimberg, weiter über die Autobahn A6 nach Kiesen, Oppligen und zurück nach Heimberg. Dort durchbrach er eine Strassensperre und fuhr trotz platten Reifen weiter. Der Lenker konnte schliesslich angehalten werden. Der Atemlufttest ergab einen Alkoholwert von 1,9 Promille. Zudem fuhr der 48-jährige Mann trotz entzogenem Führerausweis. (pkb)

Interlaken Sexuelle Nötigung war erfunden

Wie die Polizei mitteilt, hat sich die gemeldete sexuelle Nötigung einer jungen Frau beim West-Bahnhof als erfunden herausgestellt. Gegen die Frau wird nun wegen Irreführung der Rechtspflege und falscher Anschuldigung ermittelt. Die junge Frau hatte angegeben, dass drei unbekannte Männer sie am frühen Morgen des 25. Juli im Bereich der Schiff-lände Interlaken-West angegangen hätten. Die Polizei hatte daraufhin einen Zeugenaufruf veröffentlicht. (pkb)

Thun Vorläufig keine Fusion im Thuner Westamt

Das Fusionsprojekt «Zukunft Gemeinden Thun West» wird nicht aktiv weiterverfolgt. Die Gemeinderäte von Amsoldingen, Höfen und Reutigen hätten sich gegen ein weiteres Mitwirken entschieden, die Grundlage für eine gemeinsame Machbarkeitsanalyse sei damit nicht gegeben, teilt die interkommunale Arbeitsgruppe der Gemeinden Amsoldingen, Höfen, Niederstocken, Oberstocken, Reutigen, Thierachern, Uebeschi und Zwieselberg mit. (pd)